

Haldenwangschule steht kurz vor dem Kollaps: SBBZ kann nur noch 25 Unterrichtsstunden anbieten

Quereinsteiger retten die Singener Sonderschule vor dem Totalausfall. Doch die Belastungsgrenze ist überschritten. Was Schüler, Lehrer und Eltern nun erwartet.

Von [Matthias Güntert](#)



Sie haben ein Herz für die Haldenwangschule, schlagen aber angesichts der erneuten Unterrichtskürzungen auch Alarm (von links): Schulleiter Daniel Baerwind und seine beiden Stellvertreter Ingrid Künnecke und Udo Klaiber.
Foto: Matthias Güntert

Für manche sind es lediglich Zahlen auf einem Stundenplan. Für die Kinder und Jugendlichen der Haldenwangschule in Singen bedeutet jede gestrichene Unterrichtsstunde jedoch verlorene Zeit zum Lernen, zur Entwicklung und zur persönlichen Förderung. Die Situation am Singener SBBZ ist brenzlig - vielleicht schon mehr als das. Wie Schulleiter Daniel Baerwind gegenüber dem SÜDKURIER schilderte, könne die Schule für die meisten Schüler nur noch 25 Wochenstunden anbieten. Für die betroffenen Familien ist das eine alarmierende Nachricht.

Die Haldenwangschule ist ein sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum für Kinder und Jugendliche mit geistiger sowie körperlicher und motorischer Beeinträchtigung. Viele von ihnen benötigen eine besonders intensive Begleitung, individuelle Lernangebote und Menschen, die sich Zeit für ihre Bedürfnisse nehmen. Genau diese Zeit wird zunehmend knapp.

SBBZ kämpft mit massivem Unterrichtsausfall seit drei Jahren

Der Grund für die angespannte Situation ist nicht neu: Seit Jahren belasten fehlende Lehrkräfte und räumliche Engpässe den Schulalltag. Bereits 2024 schlug Schulleiter Daniel Baerwind angesichts der Personalsituation Alarm. „Wir hatten noch nie so eine schlechte Personalsituation“, sagte er damals dem SÜDKURIER. Auch seine Warnung, „das Ende der Fahnenstange ist erreicht“ machte deutlich, wie ernst die Lage bereits zu diesem Zeitpunkt war. Doch anscheinend war das Ende der Fahnenstange damals noch nicht erreicht. Laut dem SBBZ-Schulleiter mussten weitere Stunden zum Start ins neue Schuljahr 2026/27 gekürzt werden. „Das ist für Schüler, Kollegen und Eltern dramatisch schlecht“, sagt er. Wie schlecht, macht Baerwind deutlich: Seit drei Jahren fallen immer wieder Unterrichtsstunden weg. Von 34 Stunden ist man jetzt auf einen Tiefpunkt von 25 Stunden

angekommen. Bereits im vergangenen Schuljahr mussten Stundenplankürzungen auf Stunden vorgenommen werden. Die neuen Kürzungen um weitere drei Stunden betreffen die Grund- und Hauptstufenklassen (1. bis 9. Schuljahr).

Was das bedeutet: „Auf einem Gymnasium würde das bedeuten, dass die letzten drei Jahre wegfallen würden.“ Laut Baerwind könne man nicht weiter kürzen. „Sonst kann man das Angebot irgendwann nicht mehr Schule nennen.“ Denn was viele vergessen würden: Hinter jeder gekürzten Unterrichtsstunde stünden Kinder, die auf individuelle Unterstützung angewiesen seien. „Was an anderen Schulen möglicherweise durch selbstständiges Arbeiten aufgefangen werden kann, lässt sich hier nicht ohne Weiteres ersetzen. Förderung braucht Zeit, Verlässlichkeit und ausreichend Personal“, macht Ingrid Künnecke, stellvertretende Schulleiterin, deutlich.

Für Eltern stellt sich deshalb eine bedrängende Frage: Wie sollen ihre Kinder die Förderung erhalten, die sie brauchen, wenn immer weniger Unterricht möglich ist? Und wie sollen Familien Beruf, Betreuung und Alltag organisieren, wenn der Stundenplan weiter zusammengestrichen wird? „Für Eltern ist das eine ganz besondere Herausforderung. Andere Kinder können sich oftmals in dieser Zeit selbst beschäftigen, bei unseren Kindern ist dies nicht möglich“, betont auch Udo Klaiber, stellvertretender Schulleiter.

Um in den letzten Jahren überhaupt einen normalen Schulbetrieb auf die Beine zu stellen, habe man laut Baerwind große Anstrengungen unternommen. So habe das SBBZ zwei Intensivklassen für Schüler eingeführt, die ein alternatives pädagogisches Angebot benötigen. Eine weitere große Veränderung, die auch dem Kollegium viel Flexibilität abverlange, sei die Reduzierung der Klassenanzahl durch Klassengrößen. „Damit sind die Klassen durchgängig doppelt mit Lehrkräften besetzt“, sagt er. Das Schuljahr ist noch jung. In einer ersten Einschätzung gehe der Schulleiter davon aus, dass man damit die Verlässlichkeit für die Eltern und Schüler erhöhen könne. „Auch für das Kollegium erhoffen wir uns positive Effekte. Es muss weniger vertreten werden und der vorbereitete Unterricht kann auch tatsächlich stattfinden. Gleichzeitig ist diese Maßnahme mit mehr Arbeit des Kollegiums verbunden, da die Unterrichtsvorbereitungen für mehr Schüler schlicht Arbeit auslöst.“



Haben Spaß an der gemeinsamen Sportstunde (von links): Tiziano (FSJ), Delil, Julian, Oliver, Moritz, Rüstem, Alinur, Giulian, Sascha und Lehrer Max Strakerjahn.

Foto: Matthias Güntert

Die Entwicklung, wie sie jetzt eingetreten ist, kommt für die Schulleitung des SBBZ nicht überraschend. Vieles werde von sogenannten Quereinsteigern aufgefangen. „Ohne unsere Quereinsteiger könnten wir keinen Tag packen“, sagt Ingrid Künnecke. Aber: Der Quereinstieg – vor allem in Baden-Württemberg – bringe spezifische Herausforderungen mit sich. Während Quereinsteiger dringend benötigt würden, um den massiven Lehrermangel abzufedern, würden sie in der Praxis auf erhebliche Hürden stoßen.

Lehrkräfte fordern bessere Arbeitsbedingungen für Sonderpädagogen

Vor allem ein Thema ist dabei laut Daniel Baerwind gravierend: Viele Quereinsteiger würden mit befristeten Verträgen arbeiten. Da das Beamtenrecht oft starr sei, würden Quereinsteiger trotz gleicher (oder manchmal sogar höherer) Arbeitsbelastung im Vergleich zu grundständig studierten Sonderpädagoginnen oft schlechtere Konditionen und weniger gesellschaftliche Anerkennung erhalten. „Wie soll man da Leute motivieren - und die gibt es - zu uns zu kommen?“, so Baerwind.



Die Haldenwangschule hat einen Einzugsbereich im westlichen Hegau und großen Teilen des ehemaligen Landkreises Stockach.

Foto: Matthias Güntert

Deshalb fordern Baerwind, Klaiber und Künnecke, dass die 25 Wochenstunden nicht einfach zu einer neuen Normalität werden dürfen. „Hinter dieser Zahl stehen junge Menschen, deren Chancen nicht davon abhängen sollten, ob genügend Lehrkräfte zur Verfügung stehen“, sagen sie. Die entscheidende Frage lautet deshalb nicht nur, wie viel Unterricht die Haldenwangschule noch anbieten kann. Sie lautet: Wie viel Unterricht und Förderung müssen diese Kinder bekommen, damit sie die Chancen erhalten, die ihnen zustehen?

Zur Haldenwangschule

Seit Januar 2023 besteht das Schulleitungsteam aus Daniel Baerwind (Schulleiter seit 2017) sowie den Konrektoren Ingrid Künnecke und Udo Klaiber. Einzugsbereich ist der westliche Hegau und ein großer Teil des ehemaligen Landkreises Stockach, seit dem Trägerwechsel auch Teile von Radolfzell (außer der Kernstadt) und die Hõri. Angegliedert ist das sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) Haldenwangschule mit Förderschwerpunkten für starke Entwicklungsauffälligkeiten und geistige Behinderung.